

Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Expedition: Beizigerstraße 17, in Bockenheim.
Fernsprecher: Amt 11 Nr. 4165.
Inseratenpreis: 10 u. 15 Pfg. die Spalte,
Ankündigungs: 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
(Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger)
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Abonnements-Preis.
einschl. Postgebühren monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

Allgemeine Uebersicht.

Potodan, 16. April. Anlässlich seines 80 jährigen Geburtstages wurden dem General der Infanterie z. D. v. Seebel zahlreiche Ehrungen zuteil. Der Kaiser sandte ihm ein Glückwunschtelegramm und ließ ihm seine Wünsche zugehen.

Braunschweig, 16. Mai. Wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ erfährt, werden der Kaiser und die Kaiserin zu den Tauflichkeiten am Hofe in Braunschweig am 9. Mai vormittags hier eintreffen. Die Taufe findet an demselben Tage nachmittags 6 Uhr im Dom statt. Abends um 8 Uhr ist Galatabel im Residenzschloß. Die Abreise der Majestäten erfolgt am 10. Mai abends.

Emden, 16. April. Der transatlantische Dienst Emden-Amerika ist jedoch durch den Doppelschrauben-Passagierdampfer „Brandenburg“ des Norddeutschen Lloyd, der festlich geflaggt war, eröffnet worden. Offizielle Einladungen waren nicht ergangen, anwesend war nur der Emdener Bürgermeister Dr. Mählberg.

Wien, 16. April. Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Bukarest gemeldet: In hiesigen Gesellschaftskreisen erhält sich das Gerücht, daß der Zar im Herbst nach Rumänien kommen werde. Zar Nikolaus soll seinen Besuch dem rumänischen Thronfolger anlässlich dessen Aufenthalt in Petersburg bestimmt in Aussicht gestellt haben. Die Wahrscheinlichkeit des Besuchs bildet hier das Tagesgespräch. Die Tatsache, daß das Palais der russischen Botschaft vollständig renoviert und mit neuen Möbeln ausgestattet wird, wird gleichfalls mit dem Zarenbesuch in Verbindung gebracht.

Abbazia, 16. April. Nach dem Diner hatte San Giuliano mit dem Grafen Berchtold eine Unterredung, an der die Botschafter teilnahmen.

Abbazia, 16. April. Der von Graf Berchtold und San Giuliano geplante Meererausflug ist wegen ungünstiger Witterung unterblieben. Die Minister arbeiteten vormittags in ihren Wohnungen und frühstückten gemeinsam. Am Nachmittag unternahm San Giuliano und die Gräfin Berchtold einen Autoausflug, die Botschafter Herzog von Avarna, Merz von Kapos-Merc und andere Persönlichkeiten der beiderseitigen Begleitungen machten im Torpedoboot „Tatra“ eine Rundfahrt im Golf von Quarnero. Graf Berchtold begleitete die Teilnehmer der Rundfahrt zum Schiffe.

Norva, 16. April. Der Kaiser machte heute früh seinen gewohnten Spaziergang, an dem auch der Reichskanzler teilnahm. Zur Mittagstafel bei den Majestäten waren u. a. geladen der griechische Ministerpräsident Venizelos und der Minister des Aeußern Dr. Streit, sowie der Gesandte Graf von Quadt zu Wytradt und Jany. Der Reichskanzler empfing heute vormittag Venizelos und Dr. Streit. Der Kaiser fuhr heute nachmittag mit dem Reichskanzler zu den Ausgrabungen, zunächst nach Montrepos, wo zahlreiche Kapitäler verschiedenen Stils zutage kamen, dann nach Garija. Hier erschienen auch die Kaiserin und die Königin der Hellenen, die Minister Venizelos und Streit, sowie der Gesandte Graf Quadt.

Der Reichskanzler machte später der Königin der Hellenen einen Besuch. Der Kaiser hat dem Ministerpräsidenten Venizelos sein Bild im Rahmen verliehen.

Paris, 16. April. Die Zeugenvernehmung in der Untersuchung gegen Frau Caillaux ist noch immer nicht abgeschlossen. Eine sehr interessante Aussage machte einer der heute vernommenen Zeugen, ein gewisser Philippeau, der in der Untergrundbahn ein Gespräch zweier Damen mit angehört hat, von denen die eine erklärte: „Sie hat sich über mich lustig gemacht und mir mein Hab und Gut genommen. Doch ich habe vier Beieße von ihr, die ich veröffentlichen werde. Ich habe die Schriftstücke Barthou gezeigt, der mir auch dazu geraten hat.“ Nach dem ihm vorgelegten Photographien erkannte der Zeuge eine der Damen aus der Untergrundbahn als Madame Guaydan, die frühere Gattin Caillaux wieder.

Paris, 16. April. Leon Bourgeois, der aus Gesundheitsrücksichten verhindert war, den Vorsitz in der Versammlung der Republikaner in Chalons-sur-Marne zu übernehmen, richtete an diese ein Schreiben, in dem er sie aufforderte, sich vor unheilvollen Spaltungen zu hüten. Bourgeois betonte die Notwendigkeit des Dreijahresgesetzes als des obersten Gesetzes für die nationale Sicherheit. Eine der militärischen Anstrengung entsprechende finanzielle Anstrengung müsse in gerechter Weise ohne Kampf von allen Vermögern geleistet werden, doch müsse die französische Rente von der direkten Besteuerung frei bleiben. Bourgeois spricht sich dann für die progressive Ergänzungsteuer auf das Gesamteinkommen aus, mit der Ribot im Senat Zustimmung gefunden habe, und geht weiter in seinem Schreiben auf die Notwendigkeit einer Wahlreform und innere Fragen ein. Er schließt seine Aufforderung, eine starke und dauernde Majorität zu schaffen.

Petersburg, 16. April. Ein Agent der Pariser Geheimpolizei, Herr Arago, und einige Mitglieder der Polizei juchten in Petersburg mit Unterstützung russischer Geheimpolizisten schon seit einer Woche nach dem flüchtigen Bankier Rochette, der sich in Petersburg verborgen halten soll. In mehreren Stadtteilen wurden Späher aufgestellt und an allen öffentlichen Orten, wo sich Rochette hätte blicken lassen, werden die gewissenhaftesten Nachforschungen angestellt, doch ist bisher alle Mühe erfolglos geblieben. Die Pariser Polizei hat bestimmte Meldung darüber erhalten, daß Rochette sich in der Zarenstadt aufhält.

London, 16. April. Die Admiralität hat zu Angeboten für zwei von den vier Schlachtschiffen, die im Bauprogramm für 1914/15 vorgesehen sind, aufgefordert. Die Aufforderung ergeht früher als seit vielen Jahren. Die Schiffe sollen im Juli auf Stapel gelegt werden und im Oktober 1916 fertig sein. Die beiden anderen Schiffe werden auf den Werften in Portsmouth und Devonport gebaut und mit acht- und fünfzehnzölligen Geschützen ausgerüstet werden.

Newyork, 16. April. Trotz der gewaltigen Klüftungen der Marine und des Heeres ist man in ernsthaften politischen Kreisen sowohl hier wie in Washington durchaus friedlich gestimmt. Mit einem Kriege wird vor-

läufig nicht gerechnet und der allgemeinen Ansicht nach wird sich die Bundesregierung damit begnügen. Beracruz zu blockieren und damit den Verkehr nach Mexiko unterbinden. Diese Maßregel wird für genügend erachtet, Quertas Halsstarrigkeit zu brechen oder seinen Sturz zu beschleunigen. Es verlautet auch bereits, daß die Atlantische Flotte den Befehl erhalten hat, sich nicht vor Tampico, sondern vor Beracruz zu konzentrieren.

Mexiko, 16. April. Die „Freie Pz.“ meldet aus Mexiko: Die Nachricht, daß der Rebellenführer Villa in Torreon die Filialen der Deutsch-Südamerikanischen Bank und der London-Mexiko-Laguna-Bank beschlagnahmt habe, wird jetzt bestätigt. Auch ist es richtig, daß er von Baumwollvorräten im Werte von 22 Millionen Besitz ergriffen und sie nach den Vereinigten Staaten verkauft hat, obwohl der größte Teil davon Ausländern gehört. Wie das Blatt weiter hört, ist diese Baumwolle bereits via Newyork in Hamburg angeboten worden. Die amerikanische Regierung hat den Dampfer der Bard-Vinie, der heute Beracruz verlassen wollte, veranlaßt, noch zu bleiben. Die strenge Zensur läßt keine Kriegsnachrichten mehr durch.

Simla, 16. April. Die Rebellen von Kasat setzen im Hinterlande ihre Tätigkeit fort. Aus der Küstenstadt Barka und deren Fort wurden sie unter Verlusten durch den britischen Kreuzer „Jor“ vertrieben. Der britische Kreuzer, welcher den Sultan unterstützt und die britisch-indischen Einwohner schützt, hat durch Geschützfeuer das Fort zerstört.

Benghasi, 16. April. 2000 Rebellen, die sich bei Gebria vereinigt hatten, wurden von einer Kolonne Infanterie, Kavallerie und Artillerie unter General Juetina aus angegriffen; die Rebellen wurden nach heftigem Widerstand in völliger Unordnung zurückgeworfen und von den italienischen Truppen verfolgt. Die Rebellen ließen 154 tote zurück, nahmen zahlreiche Verwundete mit sich und verloren Zeit, Lebensmittel und Munition. Bei den Italienern fielen zwei Offiziere und zwei Soldaten, fünf Soldaten wurden verwundet, vier Azlaris sind gefallen, 21 sind verwundet.

Peking, 16. April. Nach Meldungen aus Sianfu haben Räuberbanden Kienschow geplündert und eingenommen, wobei viele Personen getötet und verwundet wurden. Einzelheiten liegen noch nicht vor. Dreitausend Mann der besten Truppen von Schensie sind in Eilmärschen aus Tungchowfu in der letzten Woche in Sianfu eingetroffen und sogleich nach dem Westen weitermarschiert. Sie haben bereits mit den Räubern Kämpfe genommen, die gegenwärtig 20 Meilen nordwestlich von Kienschow stehen. 5000 Mann aus Kanfu haben die Distrikte Fengsienfu und Binchow besetzt. Sie haben dadurch den Räubern den Vormarsch nach dem Westen versperrt. 5000 wohlausgerüsteter und gut disziplinierter Truppen aus Sianfu haben sich heute nach Kienschow auf den Weg gemacht, weitere 7000 Mann werden in kurzem dort eintreffen. Die Lage hat sich sehr gebessert. Einige Städte sind der Plünderung dadurch entgangen, daß sie die Tore öffneten und schweres Lösegeld zahlten. Die Städte, die Widerstand leisteten, wurden erbarmungslos behandelt.

Der Geiger vom Birkenhof.

Ein Heideroman von Fritz Gankner.

(16. Fortsetzung.)

Ein glückliches Lachen kam in seine Seele beim Gedanken an Sabine. Etwas, das einer klärenden Lichtwelle gleich, flutete über bisher dunkles, geheimnisverhangenes Land und ließ ihn in verborgenster Herzensstammer aufschreien, daß Sabine nicht seine Schwester war. . . . Wie lange war er doch blind gewesen!

Er hatte es ganz vergessen, wo er weilte. Ein klappernder Schritt von holzschuhbedeckten Füßen auf der Diele ließ ihn aufhorchen. Die Bäuerin.

Sie schlug die Hände ineinander. „Gott, das Jungchen, der Heinz! Das Larsensche Jungchen! Und die Eve nicht daheim! Nein doch, wie wird der's weh tun! . . .“ Sie betrachtete ihn wohlgefällig. „Und so ein staatsches Jungchen ist aus dir geworden. So ein scharmant. Gar einen Bart hast schon. Und solchen derben, tüchtigen. Und zu der Eve willst doch wohl?“

Heinz lächelte. Die lange freundliche Begrüßungsrede tat ihm nach Peter Riekens zornigem Erguß doppelt wohl. „Nun freilich zu der Eve, Mutter Rieken. Seider ist sie über Land.“

„Nach Braderörde zur Schneidermamsell. Es ist doch manches zu nähen. Und es schadet nicht, wenn man vieles lernt.“

Sie nahm umständlich Platz und nötigte auch Heinz dazu. „Gott, die Eve! Mit der wird man auch

nicht froh. Sie müßte längst junge Bäuerin sein. Aber sie macht keinen Ernst. Neulich erst hat wieder einer um sie gefragt. Dem Schulzen aus Lüttorp sein Zweiter, der im Herbst von den Wandsbeker Husaren losgekommen ist. Der wäre uns genehm gewesen. Der hat ein schönes Stück Geld und ist tüchtig. Dazu ein ansehnlicher Mensch. Indes die Eve hat nein gesagt. Worauf die noch wartet bei ihrem Alter! Sechsendwanzig ist doch kein Kinderspiel. . . . Und wir werden auch nicht jünger.“ Sie seufzte und sah Heinz ungewiß, überlegend an. „Wenn du ihr nun mal was sagtest wegen des Heiratens, Jungchen. Sie hat doch immer große Stücke auf dich gehalten und nach dir gehört. Gerade von dem Lüttorper Schulzen seinem Zweiten müßtest du ihr mal sagen.“

Heinz wiegte lachend den Kopf. „Das ist solche Sache, Mutter Rieken, mit dem Ehehusten. Wenn's ans Heiraten geht, muß jeder selbst wissen, was er tut. Und die Ehehuster können, wenn sie ungeschickt sind, mehr schaden als nützen. Schließlich könnte ich aber ja der Eve ein bißchen gut zureden.“

Die Bäuerin erhob sich in glücklicher Hast. „Ja, mach's, Jungchen. Schaffst du's, so sollst du und kein anderer zum Hochzeitstanz aufspielen. . . . Es ist doch wohl eine schöne Sache mit dem Musikantsein? So immer zu den Leuten herumkommen und Musik machen. Es kostet freilich die Nacht. Aber es wird doch auch gut bezahlt.“

Und Mutter Rieken schwante noch gar manches her. Von ihren Kühen erzählte sie, von dem Buttern und Käsen, von den Hühnern und Enten und Gänfen. Von dem Kerger mit dem neuen Knecht, der aus dem Südhannoverischen sei, wo sie schon von jeher ihren

Kopf für sich gehobt hätten. Es wäre oft eine arge Schinderei mit der Wirtschaft, und er, Heinz, hätte ganz klug getan, ein „Handwerk“ zu lernen. Noch dazu solch schönes.

Da unterbrach Heinz. Der Bauer dachte anders darüber.

„Ach, der ist ein Polterer, der führt jeden hart an. Er kann's immer noch nicht verwinden, daß die Eve kein Junge ist.“ Wofür doch keiner könnte. Und ob sie dem Heinz ein Frühstück machen solle und einen Krug Hausbier holen? Musikanten seien doch stets Leute mit einer durstigen Kehle.

Der Verdächtige dankte lachend. Er mache eine Ausnahme, und das Wetter sei ja nicht durstig.

„Wenn schon. Die Eve wird böse sein, wenn ich dich habe so trocken sitzen lassen, Jungchen. Da will ich schon lieber. . .“

„Nein, nein, Mutter Rieken. Es ist gut gemeint, aber ich danke wirklich.“ Und eben die Eve. Wann sie heimkäme?

Sie ginge des Mittags von Braderörde fort und wäre so gegen eins zurück. . . . Denn die Schneidermamsell hätte bloß bis Mittag Zeit. . . . da. . .

Heinz sah durch das Fenster und zog die Uhr. „Das Wetter ist schön. Ich werde Eve bis auf die Braderörder Höhe entgehen lassen.“

„Das tu. Sie freut sich gewiß. Und vergiß nicht wegen des Lüttorper Schulzen seinem Zweiten.“

„Nein, Mutter Rieken, ich denke daran,“ versicherte Heinz lachend. . .

Die Braderörder Höhe. Im hellen Mittagslicht nach dem regengrauen Wolkenhimmel des Morgens. Ein feiner, loser Wind wehte in der Luft, die rein und

Die Grausamkeit der Räuber ist überall furchtbar. Viele Missionsärzte haben sich zur Pflege der Verwundeten nach Huhfien und Chowchi begeben.

Lokal-Nachrichten.

17. April

— Groß-Frankfurt. Nach Mitteilungen des statistischen Amtes ist die Volkszahl für den Stadtkreis Frankfurt a. M. unter Berücksichtigung der seit der letzten Volkszählung polizeilich gemeldeten Zu- und Abwanderungen, sowie des entsprechenden Ueberschusses der Geburten über die Sterbefälle am 1. April ds. Js. mit rund 448 500 anzunehmen.

— Baumbüte rings um Frankfurt. Mutter Natur hat sich endlich wieder aus ihren Fesseln auferweckt. Nachdem die Kälte und Gatte, die es den unzufriedenen Menschen so selten recht machen kann, erst eine Weile lang das Land gründlich gefegnet hatte, ließ sie die Sonne warm und prall herniedersteigen. So ward das richtige Wachswetter. Die Wallfahrten ins Grüne haben jetzt wieder ihren Anfang genommen und wer das Hochzeitsgewand schon Vertha's in seinem besten und neuesten Zustand sehen will, ehe es abgetragen ist, dem ist zu raten, sich jetzt hinaus auf die Höhenzüge im Nordosten und Süden Frankfurts zu begeben. Sowohl auf dem Mählberg als auch vom Lohrberg aus, genießt man die Wunder der Natur am besten, die sich in dem reichen Blüten Schmuck der Obstbäume offenbaren, der augenblicklich die höchste Stufe seiner Pracht erreicht haben dürfte. Einen grandiosen Anblick gewähren die mit Blütenbäumen bedeckten Hügel-Ländereien vom Huthpark aus, der eine herrliche Fernsicht ins ganze Maintal bis Bischofsheim bietet. Die Wege des von der Festenburg leicht erreichbaren Parks führen direkt in das Blütenparadies hinein. Die Baumbüte hat heuer frühzeitig eingesetzt, denn in früheren Jahren ließ sich der Zauber der Blütenhaine erst Ende April bewundern.

— Neue Ausgrabungen in der Römerstadt Rida. Die archäologischen Forschungen in der Römerstadt Rida bei Hedderuheim führten leithin zu sehr wichtigen Ergebnissen. Es gelang eine abschließende Untersuchung über das schon vor 20 Jahren entdeckte riesige Gebäude im Bereich des christlichen Friedhofs festzulegen. Das Bauwerk lag am Forum der Stadt Rida, es bestand aus einem rechteckigen Hauptgebäude von 75 Metern Länge und 45 Metern Breite, dessen keine Räume sich um einen in der Mitte offenen Hof gruppieren. Obwohl die gewaltige Anlage durch die zahlreichen neuzeitlichen Gräber vielfach zerstört ist, gelang es nicht nur, den Plan des stadtrömischen öffentlichen Gebäudes sicher festzustellen, sondern auch unter ihm noch Reste frühromischer Siedlungen aus der slavischen Zeit und in größerer Tiefe noch eine Wohngrube aus der Bronzezeit zu entdecken. Ferner legte man am israelitischen Friedhof einen Kastellurm der domitianischen Befestigung und ein Bürgerhaus aus der Stadtperiode frei. Hier kam eine Wohngrube aus der Hallstattzeit zum Vorschein. Von Einzelheiten sind bemerkenswert der Terrakotta-Torso einer Dornauszieherin, ein als Unikum anzusehender dunkelbraun bemalter Zeller, dessen Grund ein prachtvoll gemalter Fisch zierte und für die Zeitbestimmung wichtige Ziegelstempel. Die umfangreichen Ausgrabungen standen unter der Leitung von Prof. Dr. Wandel-Frankfurt.

— Aus dem Ostend. Die Bautätigkeit im Ostend ist in den letzten Monaten eine außerordentlich rege geworden. Sie hat selbst schon auf die Gebiete übergriffen, die durch die Niederlegung des alten Stationsgebäudes des Ostbahnhofs baureifes Gelände geworden sind. Wenn auch heute noch der große dreieckige Baublock zwischen Röderbergweg, Hanauer Landstraße und Bärenstraße brach liegt, so hat doch gleich in dem östlich angrenzenden Teil die Bautätigkeit schon eingesetzt. Während dort vorerst ein Wohnhaus im Entstehen begriffen ist, hat man an der Grusonstraße schon ein ganzes Wohnviertel gebaut. Die dreigeschossigen Häuser, von denen ein Hotelbau sich recht stattlich ausnimmt, sind mit großen geräumigen Sälen versehen. Noch intensiver wird in der Sonnemannstraße gebaut. Im letzten Bauquadrat auf der linken Seite, also bis zur Hanauer Landstraße hin, sind eine Reihe schmücker Doppelhäuser mit drei- und vierzimmerwohnungen entstanden und die einzig noch bestehende Lücke wird gegenwärtig ausgefüllt. Die Hanauer Landstraße

zwischen Schickau- und Sonnemannstraße hat an dieser Stelle eine sehr stilvolle Wohnhausgruppe erhalten. In den alten Ostbahnhof erinnert heute nur noch das Hanauer Landstraße 59 stehende gebliebene frühere Beamtenwohnhaus, das zum Güterbahnhof zählt. Es bildet in seinem derzeitigen Zustand keine Zierde des Stadteils. Die Jugend hat sämtliche Fensterheben des unbewohnten Hauses eingeworfen, das wohl bald dem Erdboden gleichgemacht werden wird. Die Teile vor dem Ostbahnhof, die sich südwestlich an das Empfangsgebäude anschließen, werden gärtnerisch angelegt und mit stielichen Strauchpflanzungen versehen. Die Anlage wird zurzeit eingezäunt. Weich hinter dem Viadukt baut die Brauerei Binding in der Hanauer Landstraße einen Restaurationsneubau, der den Namen: Riederhof führen wird.

— Ein Wäldchensag von Anno Dazumal. Die Kunstverlosung, die in Form einer Tombola beim Künstlerfest in der Festhalle am 25. und 26. April unter Leitung von Frau v. Rothmer und Frau Geheimrat Quinke in Betrieb sein wird, ist bereits jetzt sehr reichlich durch Stiftungen hiesiger und auswärtiger Künstler ausgestattet worden. Die Gewinnmöglichkeit ist durch diese reichhaltigen Beiträge sehr gefördert worden, sodass auf jedes zehnte Los ein Gewinn fällt. Zu den Gewinnen werden auch Gutscheine rechnen, die den Gewinner berechtigten, sich nachträglich bei dem den Gutscheine stiftenden Künstler porträtieren zu lassen. Außerdem ist eine große Anzahl wertvoller Silberstücke und künstlerisch wertvoller keramischer Gegenstände und Kunstgläser der Tombola gestiftet worden.

— Süddeutsche Vorturner-Vereinigung. Seit 1906 besteht zwischen den Vorturnerschaften einiger größerer und angelegener Turnvereine des Ober- und Mittelrheinkreises eine freie Vereinigung, die den Zweck verfolgt, bei jährlichen Zusammenkünften durch Vorführung von Muster-Riegen auf dem vielgestaltigen Gebiete des deutschen Turnens gegenseitig belehrend und anregend zu wirken. Die Zusammenkünfte waren bisher in Mannheim (Mannheimer Turnverein); für dieses Jahr ist Frankfurt a. M. als Treffpunkt gewählt worden. Es ist für die am Sonntag, den 26. April ds. Js., vormittags 10 Uhr, in der Halle des Frankfurter Turnvereins (Sandweg 4) tagende Vereinigung folgender Arbeitsplan vorgegeben: 1. Turnverein Pirmasens: Stabwind-Übungen; 2. Turngemeinde Karlsruhe: Barren mit Schwungbrett; 3. Turnverein Kaiserslautern: Freilübungen; 4. Frankfurter Turnverein: Stabhand-Übungen; 5. Turnverein Borsheim: Barren (Gesellschaftsübungen); 6. Turngesellschaft Mannheim: Doppelbarren mit Schwungbrett; 7. Turnverein Mannheim: Red mit Barren. Jede Riege, aus etwa 10 Turnern bestehend, wird einzeln zur Vorführung gebracht, wodurch es ermöglicht wird, einen nützlichen Ueberblick über die Gesamt-Vorführung und den bearbeiteten turnerischen Stoff zu gewinnen. Nach dem Verlauf der seitherigen Veranstaltungen zu urteilen, verspricht auch das diesjährige Schauturnen sich für die Turner, wie auch für die Allgemeinheit interessant zu gestalten.

— Geburtenrückgang in der ganzen Welt. Eine vom Väterischen Statistischen Landesamt herausgegebene internationale Uebersicht zum Geburtenrückgang ergibt, daß in der ganzen Kulturwelt die neuzeitliche Ersparung des Geburtenrückganges namentlich seit der Jahrhundertwende in mehr oder weniger starkem Maße zu beobachten ist. Nur in einer kleineren Zahl von Ländern wird eine Erhöhung der Geburtenziffern nachgewiesen, doch ist dies offenbar in der Hauptsache dem verbesserten statistischen Dienste zuzuschreiben. In den europäischen Staaten ist im allgemeinen eine Verminderung der Fruchtbarkeit von Osten nach Westen festzustellen. Die höchsten Geburtenziffern, d. h. Lebendgeborene auf 1000 Einwohner, wies Rußland mit 43,9 auf, es folgen Bulgarien mit 42, Rumänien mit 39,2, Serbien mit 38,5, Ungarn mit 35,7, Italien mit 33,3, Spanien mit 33,1, Oesterreich mit 32,6, Portugal mit 32,3, Deutschland mit 29,8, Holland mit 28,6, Dänemark mit 27,5, Norwegen mit 26,1, Schweden mit 24,7, England und die Schweiz mit je 25, Belgien mit 23,8 und an letzter Stelle Frankreich mit 19,6 Geburten auf 1000 Einwohner im Jahr. Die Sterblichkeitsziffern stehen dagegen nahezu im umgekehrten Verhältnis zu den Geburtenziffern und gleichen diese ungefähr wieder aus. Rußland hat mit 28,9 Sterbefällen auf 1000 Einwohner die höchste Sterblichkeitsziffer. Es

folgen die Balkanstaaten, Ungarn, Oesterreich, Spanien und Portugal mit Sterblichkeitsziffern von 28,8 bis 19,6. Daran schließen sich als Staaten mit mittlerer Sterblichkeit Frankreich mit 17,8, Deutschland mit 16,2, Belgien mit 15,2, die Schweiz mit 15,1. Der letzten Sterblichkeitsstufe gehören an England und Schweden mit je 14, Holland mit 13,6, Norwegen mit 13,5 und Dänemark mit 12,9. Zieht man zwischen Geburten- und Sterbeziffer die Bilanz, so steht Bulgarien mit einem Geburtenüberschuß über die Sterbefälle in Höhe von 18,5 vom Tausend an erster, Frankreich mit nur 1,8 v. T. an letzter Stelle. Deutschland steht mit einem Ueberschuß von 13,6 an siebenter Stelle. Außer in Bulgarien ist das Verhältnis nur noch in Serbien, Holland, Rußland, Dänemark und Rumänien günstiger als im Deutsch. Reich.

— Albert Schumann-Theater. Das Schauspiel „Die Allwörden“ („Mag auch die Liebe weinen“) ist eine Wäldchenbearbeitung des bekannten Romans: „Das Schicksal der Allwörden“. Das spannende Stück schildert den alten Konflikt, welcher aus der Ueberschätzung von Stand und Geburt und aus der Unterschätzung von Geistes- und Verzensgaben entsteht. Graf Ottokar Allwörden, der älteste Sohn des adelstolzen Geschlechtes der Allwörden, hatte als Jüngling das Vaterhaus verlassen, um Maler zu werden. Er lernte in Maria Wirlberger, der siebenjährigen Tochter seiner Wirtsleute, ein Mädchen von selten schönen Gaben des Leibes und der Seele kennen und lieben. Da er den Widerspruch seiner Eltern kennt, welche niemals in eine Verbindung mit einer nicht Ebenbürtigen willigen würden und Maria andererseits als Kind katholischer Eltern deren Zustimmung zur Heirat mit einem Keger nicht erlangen konnte, schließen sie ohne Wissen ihrer Eltern die eheliche Verbindung in England. Die Ehe ist in den ersten Jahren wolkenlos glücklich. Zwei Kinder, Erich und Vori, entspringen ihr und nichts scheint den Frieden und die Harmonie des jungen Paares zu trüben. Da jedoch der künstlerische Erfolg des Grafen Ottokar als Maler ausbleibt, so stellen sich allmählich Entbehrungen ein, welche den verwöhnten Ottokar in eine schwere Krankheit stürzen. Ottokar kann in der Enge seiner eigenen Verhältnisse nicht genesen und so wendet er sich — nach 16 Jahren — an seinen Vater und bittet ihn um Hilfe. Die Hilfe wird ihm gewährt unter der Bedingung, daß er ins Elternhaus zurückkehrt und seine Ehe mit Maria Wirlberger als ungültig erklären läßt. Leider ist die Ehe auch in Wahrheit ungültig, da sie nicht nach den in Deutschland geltenden Gesetzen geschlossen wurde. Ottokar läßt sich zu dem niedrigen Handel umso leichter betören, als er nach erlangter Heilung im elterlichen Schlosse die schöne, aber auch kokette und berechnende Gräfin Lella von Notmann kennen gelernt hat, welche dort von der alten Gräfin Allwörden als Waife ihrer verstorbenen Jugendfreundin erzogen wird. Die schöne und reiche Erbin versteht den schwachen haltlosen Ottokar so zu umgarnen, daß er sich grausam von Weib und Kindern zu trennen bereit ist. Dem Stiefbruder Ottokars, dem strengen aber gerecht denkenden Graf Rüdiger Allwörden wird der Auftrag, Maria Wirlberger von dem Geschehenen zu unterrichten und er unterzieht sich dieser widerlichen Mission aus Pflichtgefühl gegen seine Familie und aus Liebe zu seinem Bruder, dem er als Ältesten das Majorat retten will. Er weiß noch nichts von der neuen Reizung Ottokars zu Lella und sieht in Maria Wirlberger — die er nur aus den Schilderungen seiner Eltern kennt — die kluge Bürgerliche, die sich aus niedrigen Motiven in die reiche Familie der Allwörden eingedrängt hat. — Mit dem Auftritt des Grafen Rüdiger Allwörden in dem einfachen Heim der Maria Wirlberger, die neben der kleinen Vori einen rührenden Brief an den abwesenden Vater diktiert, setzt die Handlung des Bühnendramas ein, die in wichtigen und spannenden Szenen das Schicksal der Allwörden vor unseren Augen erziehen läßt. Schuld und Sühne, Verirrung und Strafe ziehen an unseren erschütterten Seelen vorüber, und wenn sich endlich nach langem Lebenswege, nach schmerzlicher Läuterung die getrennten Ehegatten in der Liebe zu ihren Kindern wieder finden, wenn diese selbst ihr heilumstrittenes Recht auf Glück und Liebe errungen haben, dann verlassen wir ergriffen das Theater, welches uns durch dieses Schauspiel zu einer Städte wirklicher Erhebung geworden ist. — Die Aufführung selbst war unter Direktor R. Schellers Regie sehr gut vorbereitet und fand eine flotte Wiedergabe. Die einzelnen Rollen waren ebenfalls gut verteilt

trisch war. Lerchen juchzten und stiegen schier bis in die Unendlichkeit. Bis hinaus zu den weißen, schnell leuchtenden Sommerwolken, die manchmal einen weichen, verschwimmenden Schatten auf die Erde zeichneten. Und die, wenn man ihnen nachsah, etwas wie eine weiche, tiefe Sehnsucht in den Sinn schütteten. Sehnsucht nach Dingen, von denen man nicht Namen und Art weiß. Die gleichsam in unendlicher Ferne schweben wie weiße Sommerwolken.

Heinz hatte sie von jeher zu seinen Freunden gezählt und ihnen schon als Knabe eine in weicher Träumerei befangene Aufmerksamkeit geschenkt. Sie waren ihm immer wie etwas Freundliches, Gutes, Liebes erschienen, wie extra für Menschen geschaffen, die einer traumhaft glücklichen Stimmung Raum in der Seele gewähren.

Heute sah er ihnen auch nach. Aber ihr Anblick löste die alten gewohnten Gefühle nicht in ihm aus. Das Gespräch mit Peter Rieken klang noch in ihm nach und schuf eine Verstimmung. Dazu erfüllte ihn das bevorstehende Zusammensein mit Eve mit einer gewissen Unruhe. Nur, wenn sich ein Gedanke an Sabine in den Kreis seiner Vorstellungen schob, hatte er für Sekunden die alte Freude an den weißen Sommerwolken.

Er hatte sich auf einem heidekrautumspunnenen Fingling aus Granit niedergelassen und sah gen Braderode zu Tal, allmählich einer peinigenenden Ungebuld Raum gebend. Verschiedentlich quälte ihn der Voratz, das Warten aufzugeben und heimzuwandern. Denn es sei eigentlich eine Torheit, etwas Ueberflüssiges zum mindesten. Morgen war der letzte Tag daheim. Uebermorgen mit dem frühesten mußte

er fort. Da war es bei weitem besser, schöner, jede Stunde der letzten knappen Zeit vor einem langen Fernsein mit Sabine zusammen zu sein, als hier auf Eve zu warten.

Dann kam sie. Ganz fern unten sah er sie. Er glaubte zu beobachten, daß ihr Schritt schleppend, müde war. Daß sie wie unter einer Last gebeugt ging. Immer hingen ihre Augen am Pfad, den ihr Fuß berührte. Alles Frische, Leichte, Frohe, wie er es von alten Tagen her an ihr kannte, schien sie verloren zu haben. Nein, das war die alte Eve Rieken nimmer! So hatte er sie nicht in der Erinnerung.

Ein Gefühl der Beklemmung und peinlichen Berworrenheit ließ ihn aufstehen und ihr langsam entgegengehen.

Run bemerkte sie ihn wohl. Denn sie stutzte plötzlich und beschattete die Augen mit der Hand. Jögerte und kam dann, noch langsamer als vorhin, näher.

Nein, das war die alte Eve nimmer! Das war eine Fremde ohne Freude über das Wiedersehen mit einem Gefährten der Jugend. Sogar etwas wie feindselige Abwehr lag auf ihrem bleichen, herben Gesicht. Das nun in all seiner reifen Schönheit ganz deutlich für Heinz erkennbar war.

Ja, es war nicht zu verwundern, daß die jungen Bauernjähne ihr Begehren nach ihr hatten, nach diesem Prachtweibe.

Heinz fand sich von seiner Bewunderung für sie endlich zu einem freundlichen Zuruf hin, der eine leise Reckerei in sich schloß.

„Heute gibst kein Davonlaufen, Eve!“

Dann standen sie sich gegenüber und reichten sich

unter einem kargen Wort der Begrüßung die Hände. Eves Hand zitterte, und in ihr bleiches Gesicht trat ein heißes Rot. Wie aus weiter Ferne kommend vernahm sie die Worte, die über seine Lippen gingen. „Daham bei euch war ich. Besuchen wollte ich dich. Da ich dich nicht fand, bin ich dir entgegengegangen.“ Auf der Braderode Höhe warte ich seit einer Stunde auf dich. . .“

Was er noch sagte, entging ihrer Ausnahmefähigkeit. Damals hatte auf ihn jemand gewartet. . . Sabine. . . Eine starre Abwehr trat in ihr Gesicht. Sie entzog ihm ihre Hand. Und in den Strom seiner Rede klang, ihn hemmend, die kühle Frage: „Wie geht es dir?“

Er beantwortete sie nicht, sah geradenwegs in ihr Gesicht und sagte langsam: „Also du bist wirklich nicht mehr die alte Eve. Ich sah es schon, als du noch fern warst. Dachte aber, ich täusche mich. Run ist es wirklich so. Was hat dich so anders gemacht?“ „Du!“ hätte sie ihm antworten mögen. „Du allein! Dein ganzes Anderswerden.“ Aber sie vermochte es, abwehrend zu lächeln und zu sagen: „Die Jahre. Sie machen nachdenklich, sie geben einen anderen Sinn. . . Aber wollen wir nicht weitergehen? Ich muß zur rechten Zeit daheim sein.“

Ohne seine Zustimmung abzuwarten, schritt sie voran. Er trat an ihre Seite und ging lange wortlos, von einer heimlichen Scheu erfüllt, neben ihr her, wartend, daß sie reden möchte, so reden wie einst, so harmlos, so fröhlich, so in kameradschaftlicher Weise, da sie noch Kinder waren.

Daß er es nicht tat? Was band ihm die Lippen?

(Geht in der Beilage weiter.)

und wurden mit bestem Verständnis gespielt. Herr Patten und Herr Gobel gaben das gräßliche Ehepaar, Herr Bierberg und Herr Haufer, deren Kinder. Die Komtesse Della Plomann spielte Fel. Leuz mit gutem Erfolg, während Herr Meinde und Fel. Werner die Kinder des jungen Herr Ottolar vorzüglich mimen. Auch Herr Scheller wußte den Oberförster von Eggert recht charakteristisch zu geben. Ferner machten sich noch um die Aufführung verdient die Damen Kläre und Mary Dönberg, sowie Frau Schred und Herr Kraus. — Das Publikum spendete der Aufführung reichen Beifall.

• Eine schwarze Liste in der Versicherungsbranche. In zehn Monaten Gefängnis verurteilte die Strafkammer den 29-jährigen Versicherungs-Agenten Karl Trommershausen, der zum Schaden von Versicherungsgesellschaften und Generalagenten Versicherungsanträge fälschte oder Promissionen erschwand. Interessant war die vom Angeklagten in der Verhandlung angeführte Tatsache, daß die Versicherungsgesellschaften eine schwarze Liste über die Angestellten führen, die sich einmal etwas zu schulden kommen ließen. Auch ihn habe man auf diese Liste gesetzt, aber zu Unrecht. Hierdurch sei es ihm nicht mehr gelungen, eine gute Stelle zu erhalten. Im Hinblick darauf, daß er eine fünfköpfige Familie habe, sei ihm nichts anderes übrig geblieben, als Aufträge zu fingieren.

• Aus der Tiefe. Um das Zuhälterwesen auszurotten, hält die Kriminalpolizei gründlich Umschau. Ihre Erfolge offenbaren sich dann in den Strafkammerverhandlungen. Gestern standen nicht weniger wie fünf Personen wegen Zuhälterei unter Anklage. Der Aushilfskellner Karl Häberer hatte zwar nur acht Tage seine unritterlichen Dienste einer Frauensperson erwiesen, muß aber doch sechs Monate Gefängnis dafür absitzen. — Die Bahnarbeiter Adolf Feldbusch und Heinrich Feldmann, die aus dem Rheinland hierher gereist waren, trieben sich auch als Nichtstuer herum und lebten von dem Verdienst zweier Dinnen. Feldbusch hat das mit acht, Feldmann mit zwölf Monaten Gefängnis zu büßen. — Der Bäcker Peter Göb erhielt wegen Zuhälterei 8 Monate Gefängnis. — Zuletzt erschien der 23-jährige Freiseur Valentin Keil, der wegen Diebstahls drei Jahre Gefängnis verbüßt. Er spielte vor Gericht den wilden Mann, murmelte, daß er Sultan sei und hundert Weiber habe und betrug sich so ungebührlich, daß er in die Aufhaltstzelle zurückgebracht wurde. Wieder in den Saal geführt, sprach er kein Wort und rief dann plötzlich die Bekne der Anklagebank entzwei. Um weiteren Unfug zu verhüten, wurde Keil gefesselt. Das Gericht erkannte auf 3 Jahre 9 Monate Gefängnis Gesamtstrafe.

• Zwei Tausend Einbrüche. Vor der Strafkammer haben sich heute wegen 24 Einbrüche die Spengler Eduard Ambros und Karl Wassenmiller zu verantworten.

• Eine Logischwindlerin. Unter dem Namen Luise Hiller oder auch als Frau Direktor Sandow trat hier eine jetzt in Gießen verhaftete Logischwindlerin auf, die sich nun Luise Frau nennt. Sie logierte sich hier ein und befaßte dann die Logisgeber. In ihrer Begleitung wollte öfters ein Knabe, der kurz hieß. Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei melden.

• Belohnung. Kürzlich wurde in eine Wohnung der Waldschmidtstraße eingebrochen und für 1000 Mark Schmuckstücke gestohlen. Der Geschädigte setzt jetzt auf die Ergreifung des Täters 100 Mark Belohnung aus. Zehn Prozent des Wertes der wiedererlangten Sachen werden ebenfalls gezahlt.

• Den Bruder bestohlen. Der Handlungsgehilfe Jakob Kulp entwendete seinem Bruder ein Sparkassenbuch über mehrere tausend Mark. Er hob 300 Mark davon ab; als er wieder auf der Kasse erschien, um 100 Mark abzuheben, zahlte man ihm nichts mehr aus. Auf die Anzeige des bestohlenen Bruders wurde Kulp verhaftet.

• Leichenfindung. In Schwanheim wurde die Leiche eines achtjährigen Schülers gefunden. Man vermutet, daß es sich um den am 21. März in Offenbach ertrunkenen Ludwig Zimmermann handelt.

Vermischte Nachrichten.

• Berlin, 16. April. In Schöneberg erschoss heute Abend an der Ecke der Eisenacherstraße ein ansehender dem Arbeiterstande angehöriger Mann auf offener Straße eine Frau; sie war sofort tot. Von der sich ansammelnden Menschenmenge wurde der Mörder detaxi verprügelt, daß er in bedenklichem Zustand zur Polizeiwache gebracht werden mußte.

• Berlin, 17. April. Die deutsche Gesellschaft für Chirurgie ist zu ihrer 43. Jahresversammlung in Berlin zusammengetreten. Nicht nur aus allen Teilen Deutschlands, sondern auch aus Dänemark, Rußland, der Schweiz, Amerika usw. nahmen die hervorragendsten Chirurgen an den Verhandlungen teil. Nach einer eingehenden wissenschaftlichen Erörterung der Behandlung von Hautwunden berichtete Dr. König-Warburg über neue Methoden zur künstlichen Bildung fehlender Nasen. Die Kunstnasen, zu deren Deckung Hautteile aus der Stirn, den Wangen oder Armen herangezogen wurden, waren bisher selten von langer Dauer, bei heftigem Winde legten sie sich auf die Seite, auch sanken sie leicht in sich zusammen. Professor König konstruierte nun ein Schußgerüst, das er dem Brustbein und weiter anstehenden Rippen des Patienten entnahm und erzielt durch dessen Verwachsung mit den Gesichtsknochen und eine entsprechende Hautumkleidung einen vollen Erfolg. Freilich handelt es sich zunächst um die erste und einzige Anwendung dieser Methode, sodas noch weitere Erfahrungen abzuwarten bleiben.

• Weidenheim, 17. April. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Wege von hier nach Raitenhal. Das vor einen Wagen, in dem sich zwei Frauen und mehrere Kinder befanden, gespannte Pferd wurde scheu und schien durchzugehen zu wollen. Die eine Frau, eine Frau Holzberger-Deitrich, sprang vor Schrecken vom Wagen und stürzte dabei so unglücklich, daß sie bewusstlos liegen blieb. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht, wo

festgestellt wurde, daß sie eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen hat.

• Würzburg, 17. April. Bei Steinach hat sich heute früh ein Eisenbahnunglück ereignet. Dort befinden sich in unmittelbarer Nähe des Eisenbahndammes die Steinbrüche der Gemeinde Durgberheim. Als heute früh gegen halb 8 Uhr ein von Steinach kommender Güterzug die Stelle passierte, erfolgte ein Dammrutsch und die Lokomotive und mehrere Wagen stürzten nach der rechten Seite hinab. In diesem Augenblick kam ein zweiter Güterzug, dessen Lokomotive und mehrere Wagen nach der linken Seite abstürzten. Die Lokomotivführer und Heizer beider Züge sind schwer verletzt. Einzelheiten über das Unglück fehlen noch.

• Würzburg, 17. April. Der in deutschen Holzindustriellen Kreisen bekannte Teilhaber der Firma Julius Egelhardt in Würzburg, der Großhändler Franz Karl, hat sich in einem Anfall geistiger Unmündigkeit durch Revolver-schüsse das Leben genommen.

• Kopenhagen, 17. April. Im Zimmer eines hiesigen Hotels wurde gestern der liberale Abgeordnete Laust Jensen am Tischstift erhängt aufgefunden. Ueber die Motive des Selbstmordes ist noch nichts bekannt geworden.

• Prag, 17. April. Auf der Fahrt von Joannisthal nach Wien geriet der Pilot Reiterer mit seinem Begleiter, dem Hauptmann Neumann, in einen heftigen Schneesturm. Gegen 1/6 Uhr abends landeten die Piloten auf der Kugelberger Rennbahn bei Prag. Reiterer will heute früh 5 Uhr seinen Flug nach Wien fortsetzen.

• Schweidnitz, 17. April. Großes Aufsehen erregt die auf Veranlassung der Militärbehörde erfolgte Verhaftung des Feldwebels Habig vom 10. Grenadierregiment. Habig soll Gelber, die er zur Begleichung von Rechnungen aus der Kompaniekasse erhielt, für sich verwendet haben.

• Newyork, 17. April. Der Schooner „Buckley“ strandete bei Long-Branch (Illinois). Der Kapitän, seine Frau und die Mannschaft mit Ausnahme eines Matrosen ertranken.

Neueste Nachrichten.

• Berlin, 17. April. Der Verband der Krasnodarschleifenbesitzervereine Groß-Berlin hat sich gestern Abend in einer Versammlung mit dem Streik der Chauffeure beschäftigt. Die Versammlung kam überein, von einer Generalaus-sperrung abzusehen, dafür aber einen Unterstützungsfonds zu gründen, zu dem jeder Droschkenfahrer, der von dem Streik nicht betroffen wird, pro Wagen 2 Mark für den Tag beizusteuern hat. Das Geld soll an die vom Streik betroffenen Besizer verteilt werden. Man glaubt, daß der Generalstreik die Folge dieses Beschlusses sein wird.

• Leipzig, 17. April. Der bekannte antisemitische Führer, Rektor a. D. Ahlwardt ist gestern im Krankenhaus St. Jakob gestorben. Er war vor etwa acht Tagen von einer Autoverletzung überfahren worden. Er ist nunmehr den dabei erlittenen schweren inneren Verletzungen erlegen.

• Korfu, 17. April. Die Frage der Nachfolgerschaft des Grafen Welbel ist bisher nicht entschieden worden. Daß Kaiser und Kanzler über diese wichtige Angelegenheit gesprochen haben, ist selbstverständlich. Kaiser und Kanzler verkehrten in alter Herzlichkeit mit einander. Der Besuch der griechischen Minister Venizelos und Dr. Streit ist als reiner Höflichkeitbesuch anzusehen. Irgendwelche Entscheidungen von größerer Tragweite auf dem Gebiete der auswärtigen Politik sind nicht zu erwarten.

• Wien, 17. April. Wie die Wiener offiziöse allgemeine Zeitung erzählt, wird in der ersten Hälfte ein englisches Mittelmeereskadre, bestehend aus neun Kriegsschiffen und den dazu gehörigen kleineren Kriegsfahrzeugen, die Häfen von Triest, Pola und Fiume besuchen. Das Eskadre wird unter dem Befehl des Admirals Milne und des Kontradmirals Troubridge stehen. Ein österreichisch-ungarisches Eskadre wird am 22. Mai diesen Besuch der englischen Flotte in Malta erwidern, zu welcher Zeit das englische Eskadre wieder in Malta sein wird.

• Paris, 17. April. Hier verlautet, daß Präsident Poincaré im Laufe dieses Sommers eine Reise nach Italien unternehmen und sich einige Zeit in Vireggio in Toskana aufhalten werde.

• London, 17. April. Die heute früh erscheinende „Times“ veröffentlicht an erster Stelle einen längeren Artikel über die Entente Cordiale aus der Feder des früheren Außenministers Stephan Pichon. Das Blatt hatte den hervorragenden französischen Politiker gebeten, seine Ansichten zu dem Problem zu äußern, das in dem gestern veröffentlichten Artikel des Akademikers Lavisse behandelt worden war. Dem Artikel zufolge sieht Pichon durchaus nicht auf dem Standpunkt, daß ein formelles Bündnis zwischen den Mächten der Tripliceente notwendig sei. Pichon erklärte u. a.: „Die Bündnisse sind nur das Resultat der Interesseneinheit der Völker, die die Bündnisse abschließen. Sie haben nur solange positiven und dauernden Wert, als diese Interessengemeinschaft anhält. Man kann behaupten, daß England, Frankreich und Rußland unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, durchaus zueinander gehören können. Sie sind sogar durch viel tiefer liegende politischer und wirtschaftlicher Natur aneinander geschlossen, als die Mächte des Dreibundes. Was würde also da eine einfache Unterschrift, die übrigens nicht dem englischen Brauche entspricht, noch für einen Zweck haben? Deshalb drängen wir auch durchaus nicht zu einem formellen Bündnis mit England. Dagegen ist nicht zu leugnen, daß die Organisation des Dreibundes, was die Schnelligkeit etwa zu ergreifender Maßnahmen anbelangt, unbestreitbar große Vorteile über den Dreierbund besitzt. Dieser muß also, wenn er mit Erfolg seine pazifistische Rolle im Rate der Völker erfüllen und dem Dreibund eine gleiche Stärke entgegenzusetzen will, auf Grund eines ununterbrochenen Meinungs-austausches innere Geschlossenheit besitzen.“

• London, 17. April. Depeschen aus Schanghai melden, daß die Reichswehr allein in dieser Stadt über 1000 Anhänger besitzen, die unter der Führung Dr. Sunyatschens

stehen. In der Nacht zum 7. April machten sie, wie erst jetzt bekannt wird, einen allerdings erfolglosen Angriff auf das Waffenarsenal. Auch mehrere Offiziere sahen im Verdacht, Verrat an die Rebellen verübt zu haben. Sie wurden verhaftet.

• Christiania, 17. April. Der Arbeitsminister Castberg hat den König um seine Entlassung gebeten mit der Begründung, daß ihn prinzipielle Gegenstände von den übrigen Mitgliedern des Kabinetts Knudsen trennten.

• Newyork, 17. April. Der amerikanische Geschäftsträger Schaughnessy meldete dem Präsidenten Wilson, daß Huerta eingewilligt habe, die amerikanische Flagge mit 21 Schüssen zu salutieren, falls der Salut von dem Flaggschiff der amerikanischen Flotte erwidert werde. Die Washingtoner Regierung hat Huertas Verlangen zwar formell nicht akzeptiert, doch glaubt man, daß inoffiziell eine Verständigung darüber erzielt worden ist. In Regierungskreisen wird die Krise als beendet angesehen. Es verlautet, daß Deutschland und Frankreich Huerta zum Nachgeben veranlaßt hätten. Nachrichten über die in Aussicht stehende Beilegung des Tampico-Konflikts gelangten rasch ins Kapitol, wo vom Komitee für auswärtige Angelegenheiten eine Resolution angenommen wurde. Wilson erklärte in einer Unterredung, es gäbe keinen Präzedenzfall für eine Verweigerung des Saluts. Deshalb sei der Vorschlag Huertas angenommen worden.

• Newyork, 17. April. Depeschen aus Port-au-Prince melden, daß Haiti dem Staatsbankrott gegenüberstehe. Die Bankiers haben sich geweigert, weitere Vorschüsse zu gewähren, wenn ihnen nicht die Zollkontrolle übertragen wird.

• Peteroburg, 17. April. Durch den Gesetzentwurf zur Betämpfung der Trunksucht, der der russischen Duma vorliegt, wird auch die Bierproduktion Rußlands eine erhebliche Einschränkung erfahren. Der Entwurf zählt zu den spirituellen Getränken, deren Verbrauch auf dem Wege der Gesetzgebung eingeschränkt werden soll, auch das Bier. Nun produziert Rußland etwa jährlich 400 000 Kub Hopfen, von denen etwa drei Viertel auf Bauernwirtschaften entfallen. Ein Rückgang in der Bierproduktion würde ein sehr starkes Sinken des Hopfenpreises verursachen, zu dessen Ausgleich man versuchen würde, den in Rußland nicht zu verwertenden Hopfen an das Ausland, insbesondere Deutschland, zu verkaufen. Der deutsche Hopfen ist aber bereits durch die Einfuhr des ausländischen schwer benachteiligt.

• Washington, 17. April. Gestern nachmittag überreichte der mexikanische Geschäftsträger dem Staatssekretär Bryan eine Note des Präsidenten Huerta, über deren Inhalt offizielles Stillschweigen bewahrt wird. In politischen Kreisen wurde jedoch gleich eine Äußerung bekannt, die Präsident Wilson dem Korrespondenten der Telegraphen-Union gegenüber getan hatte und in der er erklärte, daß der Ausblick ermutigend sei. Man erfuhr schließlich, daß eine Verständigung mit Huerta in die Wege geleitet worden sei. Später wurde bekannt, daß Huerta auf Anraten der europäischen Mächte sich entschlossen habe, die amerikanische Forderung unter der Bedingung zu erfüllen, daß die amerikanischen Kriegsschiffe den mexikanischen Salut erwidern.

Die Geometrie der Insekten, die uns in den Waben der Honigbiene in so deutlicher Form vor Augen tritt, hat stets die Bewunderung des Menschen gefunden. J. H. Fabre, der bekannte französische Entomologe, hat nun eine Erklärung für diese Erscheinung zu finden gesucht. Es sind ja nicht nur Bienen und Wespen, die geometrisch vollendete Bauten ausführen, sondern noch eine ganze Anzahl anderer Insekten, der Laie aber kennt in den meisten Fällen nur die Bienenwaben, deshalb wollen wir bei diesem Beispiel bleiben. Um das Problem der größten Raum- und Materialersparnis zu lösen, schreibt Fabre, ist das Insekt genötigt, auf runde Formen zu verzichten, die nicht aneinandergereiht werden können, ohne daß leere Räume übrig bleiben, und bei denen sich keine gemeinschaftlichen Wände herstellen lassen. Es können nur ebene Flächen, nach bestimmten Regeln vereinigt, angewendet werden. Die Zellen müssen daher Prismenform besitzen und in ihrer Länge jener des Larvenkörpers entsprechen. Nun bleibt noch zu bestimmen, was für ein Vieleck der Grundriß dieser Prismen abzugeben hat. Es lassen sich nur drei Arten zusammenstellen, ohne daß unbenützte Zwischenräume übrig bleiben: Gleichseitige Dreiecke, Quadrate und Sechsecke. Welche von diesen Formen ist nun zu wählen? Offenbar diejenige, die am besten der zylindrischen Form der Larven entspricht und innerhalb einer Hülle des gleichen Umfangs für deren Wachstum den meisten Raum bietet. Von den drei regelmäßigen Figuren, die ein Zusammenfügen ohne leere Räume ermöglichen, empfiehlt unsere Geometrie am meisten das Sechseck, und eben das wählt auch die Biene. Jede der mit ihrer Längsachse waagrecht gestellten Zellen der Bienenwabe besteht aus einer sechsseitigen Wandung und einem aus drei Rauteflächen gebildeten Boden. Um nun die größte Erparnis an Raum und an Wachs zu erzielen, müssen diese drei Flächen ganz bestimmte Winkel bilden, die man berechnen kann. Und wenn man dann mit einem Winkelmesser nachprüft, so findet man das Wert der Biene bis ins Kleinste vollkommen.

„Trauring-Eck“

Frankfurt's größtes Trauring-Geschäft
Fr. Pletzsch

31 Trierischegasse 31
Ecke Tüngesgasse vis-à-vis d. Hasengasse.

Enormes Lager in Uhren, Goldwaren,
Trauringe fugenlos

Gravieren, Engr- und Weitemachen gratis.



Moderne

Damen-, Mädchen- und Kinder- Hüte

in **grosser Auswahl** in allen Preislagen vorrätig.

Hutformen, Blumen, Bänder, sowie sämtliche **Putzzutaten**
zu billigsten Preisen.

==== Aufarbeiten von Hüten schick und preiswert. ====

☞ **Kinder-Schulhüte und Mützen** billigst. ☞

E. Huth & Co., Leipzigerstrasse 38.

2439

Umzugs-Ausverkauf

in **Uhren und Goldwaren!** 1851



Sehr günstige Gelegenheit für
Konfirmanden- u. Kommunikanten-Geschenke!

10-20% Rabatt.

==== Für alle Waren reelle Garantie. ====

E. Hch. Bauer

Leipzigerstrasse 31. Telef. 4512, II.

Metzgerei-Eröffnung

29 Gropfstrasse 29.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir, der geehrten Einwohnerschaft Bockenheim und Umgegend, besonders aber der geschätzten Nachbarschaft in Kenntnis zu bringen, daß ich in meinem Hause eine

Ochsen-, Rinds- und Kalbsmetzgerei

eröffnet habe.

Zum Verkauf bringe ich Fleisch von erstklassigem Schlachtvieh.

Indem ich jedem geehrten Abnehmer beste Bedienung durch gute reelle Ware bei äußerst billigen Preisen zusichere, lade ich zu reichlichem Zuspruch ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

Friedrich Haffner, Metzgermeister
29 Gropfstrasse 29.

2440

Eiserne Bettstelle mit Matratze billig zu verkaufen. Hessenplatz 7, 1. St. 1. 2417

2 Zimmerwohnung von pünktlich zahlenden 2 erwachsenen Leuten bis 1. Juni in ruhigem Hause gesucht. Preis 25-30 M., nur Vorderhaus. Offerten unter D. an die Expedition des Blattes. 2436

Ein Schürpult sowie Waschmangel billig zu verkaufen. Leipzigerstrasse 5, 1. St. 2270

Vorhänge werden gespannt. Große Seestraße 16, Stb. Hs. part. 1980

Guterhaltene Betten, Schränke, Kücheneinrichtung und andere Möbel spottbillig zu verkaufen. Anzusehen von 1/2 7 Uhr Abends. Job. Cremer, Adalbertstraße 60, I. 2405

Brantpaar sucht 2 Zimmerwohnung mit Küche per 1. Mai. Offerten unter A. F. 10 an die Exp. d. Bl. 2420



Der elegante Strumpf

vervollkommt erst die Toilette.

Reizende Neuheiten. Riesenauswahl.
Billige Preise!

Strumpf-Noack

Spezial-Geschäft für gute Unterzeuge und Strumpfwaren.

Bockenheim, Leipzigerstrasse 23, Ecke Landgrafenstrasse.

Auch Anstricken und Anweben. —
Telefon Amt II, 3848.

2173

Gartenschläuche

Beschraubungen, Strahlrohre, Rasensprenger, Schlangwagen und Rollen, sowie Reparaturen empfehlen billigst

Grünberg & Leinweber
Moltke-Allee 33. 2438

Kranke Tiere behandelt

Zweiter Tierschutzverein. 1918.

Schöne Mansardenwohnung, 2 Zimmer u. Küche m. all. Zub. zu verm. Kiechstr. 5. 2239

Ein gebrauchtes Kinderbett billig zu verkaufen. Schloßstraße 57, 1. St. r. 2442

Friseur nimmt noch Damen an. Carlson, Rödelheimerstraße 11. 2441

Ein fein poliertes Vertikow, 6 Säulen, geschliffenen Spiegel, wegen Umzug zu verkaufen. Näheres Expedition. 2433

Bäckerei-Filiale ist abzugeben. Passend für kleine Familie. Offerten unter B. F. an die Exp. d. Bl. 2435

Ein junges zuverlässiges Mädchen tagsüber in zwei Kindern gesucht. Leipziger raste 106, Bäckerei. 2437

2 komplette Betten billig zu verkaufen. Rödelheimerlandstr. 42, 1. St. r. 2434

Gut erhaltener Kinderwagen (Brennabor) zu verkaufen. Kiechstraße 31, 2. Stock links. 2424

Fast vollständiges Bett billig abzugeben. Falkstraße 28, 3. Stock rechts. 2418

Jean Nicolaus

Leipzigerstrasse 18, Ecke Clemensstrasse.

Röder'sche Kochherde



Irische und Amerikaner Dauerbrandöfen, Porzellan- und Kamin-Öfen, Waschkesselöfen

Gaskocher mit Sparbrenner, Gasherde mit Bratofen und Grillraum, Ersatzteile zu Herden und Öfen. 579

Monogram- und Weisszeug-Stückerei Pfeifer, Schönhoffstraße 22, 3. Stock. Postkarte genügt. 2054

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 16. April. Die bayerische Heeresverwaltung schloß, wie dem „Deutschen Kurier“ aus München gemeldet wird, soeben mit der Zeppelinwerft einen Vertrag über Lieferung von mehreren Kriegsluftschiffen für die bayerische Armee zum April 1915 ab.

Berlin, 16. April. Das Militär-Luftschiff „3.5“ hatte nach einer vormittags unternommenen Übungsfahrt einen kleinen Unfall. Bei der Landung vor der Halle auf dem Flugplatz Johannisthal stieß das Luftschiff mit der Spitze so heftig auf den Erdboden auf, daß der vordere Laufgang eingedrückt wurde.

Berlin, 16. April. Der Kaiser hat dem Bildhauer Max Bezner (nicht Kepner), einem gebürtigen Stuttgarter, der seit einiger Zeit in Paris lebt, zu der Porträtbüste Modell gefesselt und sich nach Vollendung der Arbeit sehr anerkennend über das Werk geäußert. Wie der L. A. hört, wird eine Replik der Kaiserbüste auf der diesjährigen großen Berliner Kunstausstellung zu sehen sein, die Anfang Mai eröffnet wird.

Berlin, 16. April. Bei den letzten Rennen wurden, wie erst jetzt bekannt wird, nicht weniger als 19 Buchmacher verhaftet. Sie machten sich den Rasenbesuch zu nütze und trieben ihre Geschäfte ganz offenfällisch.

Berlin, 16. April. Sogar Leichenwagen werden gestohlen! Am Schiffschiffen Bahnhof in Berlin wurde ein mit zwei Pferden bespannter Leichenwagen gestohlen. Ein bekanntes Beerigungsinstitut hatte eine Leiche, die nach der Heimkehr des Verstorbenen übergeführt werden sollte, vom Sterbehause nach dem Bahnhof gebracht. Während der Fahrt in einem Güterwagen untergebracht wurde, fuhren Diebe mit dem unbeaufsichtigten Leichenwagen davon. Einige Stunden später wurde der Leichenwagen auf der Köllnischen Allee gefunden. Die beiden Pferde, die mit den Geschirren etwa 3000 Mark wert sind, waren verschunden.

Berlin, 17. April. Der 37 Jahre alte Schuhmacher Josef Rubinski verübte gestern Abend auf offener Straße ein Revolvententat auf seine von ihm geschiedene Frau. In der Belgierstraße schoß er dreimal auf sie und verletzte sie schwer. Sie mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Mann wurde verhaftet. Was diesen zu der Tat getrieben hat, ist noch unbekannt.

Berlin, 16. April. Am Grunewaldsee bei Berlin stürzte sich ein junges Mädchen in selbstmörderischer Absicht ins Wasser. Zwei Offiziere vom Großen Generalstab, die gerade vorbeiritten, sprangen von den Pferden, stürzten sich ins Wasser und schwammen der bereits Bewußtlosen nach. Sie brachten sie ans Ufer, stellten Wiederbelebungsversuche an, die von Erfolg gekrönt waren, und sorgten für die Ueberführung des kranken Mädchens ins Elternhaus.

Berlin, 17. April. Der Schlaf des Igel im Klavier. Seit längerer Zeit hielt zur Unterhaltung seiner Gäste ein Charlottenburger Restaurateur in seinem Lokal einen Igel. Vor einigen Monaten verschwand das muntere Tierchen, und schließlich tröstete man sich notgedrungen über den Verlust. Der Schmerz war schon längst vergessen, da wurde dieser Tage die Wittin an einem stillen Vormittag auf ein eigenartiges Geräusch im Klavier aufmerksam. Als man darauf das Instrument von der Wand abrichtete, öffnete sich die an der Rückwand des Klaviers gespannte Leinwand und hervor kam feienvergüht . . . der verlorene Igel. Er hatte in dem Klavier seinen Winterschlaf abgehalten, obgleich auf dem Instrument während der ganzen Wintermonate tagaus, tagen bis tief in die Nacht hinein nicht gerade zart gespielt worden war. Vergnügt winkelte er mit den Augenlein, als wollte er sagen: „Nur kein Reid . . .“

Dresden, 17. April. Ein 17-jähriger junger Mann aus Juidau, namens Max Martin, der Sohn eines Stallschweizers, ist, wie sich jetzt herausstellt, in die Fremdenlegion verschleppt worden. Nachdem er ein halbes Jahr lang keine Nachricht gegeben hatte, erhielten die Eltern gestern einen Brief aus Algier, worin der Vater gebeten wird, alles zu versuchen, ihn aus der Fremden-

legion, in die man ihn wider Willen gebracht habe, zu befreien. Dem Vernehmen nach will sich der Vater durch Vermittlung der sächsischen Regierung an das Auswärtige Amt in Berlin wenden.

Stuttgart, 16. April. Für die Übungen des Beurlaubtenstandes ist angeordnet worden, daß sie, soweit militärische und wirtschaftliche Gründe es gestatten, in den Wintermonaten abgehalten sind. Bei Wahl des Zeitpunktes ist auf die Interessen der bürgerlichen Berufskreise in weitestem Umfange Rücksicht zu nehmen, z. B. auf die Bestellungs-, Saat- und Erntearbeiten der Landwirtschaft, des Weinbaues, auf die Hauptarbeitszeiten einzelner Industriezweige. Auf Besuche um Befriedigung von Übungen müssen die Besuchsteller rechtzeitig von der getroffenen Entscheidung unterrichtet werden.

Aachen, 16. April. In letzter Zeit ist die holländische Grenzbehörde großen Spiritus schmuggelien auf die Spur gekommen. Die Zollstationen wurden deshalb mit starken Grenzwehnen besetzt. In der gestrigen Nacht gelang es den Grenzbeamten, ein Automobil abzufassen, das in eiliger Fahrt die Grenze passierte. Als der Chauffeur dem Haltgebot keine Folge leistete, gaben die Beamten mehrere Schüsse ab, von denen zwei die Wand des Automobils durchbohrten, ohne die Insassen zu treffen. Am Eisenbahnübergang bei Kirchath liehen die Zollbeamten die Sperrbäume nieder. Das Automobil konnte mit so großer Gewalt gegen das Hindernis, daß die Sperrbäume durchbrachen. Den auf Mätern folgenden Beamten gelang es, das Automobil bei Heerlen zu fassen. Am Wegesrande lagen Fässer mit Spiritus. Das Automobil und die Fässer wurden beschlagnahmt. Der Besitzer des Automobils konnte aber nach holländischen Gesetz nicht verhaftet werden.

Glogau, 17. April. Wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens in sechs Fällen und Blutschande in einem Falle hatte sich der frühere Bäckermeister, jetzige Gelegenheitsarbeiter Hermann Zahn aus Freystadt vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der 54-jährige dem Laufe ergebene Angeklagte hing mit seiner Frau Streit an, weshalb diese die Wohnung verließ. Nunmehr fiel der Unmensch über seine Tochter her und verging sich an ihr in der schwersten Weise. Die Kinder machten bei der Verhandlung von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch. Der Wüstling gestand sein Verbrechen vollständig ein und wurde zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

Danzig, 16. April. Eine gewaltige Feuersbrunst vernichtete in Müllig-Donsen, Kreis Bütow in Pommern, einunddreißig Häuser, viel Futtermittel, Maschinen und Vieh. Fast das ganze Dorf liegt bereits in Asche.

Graudenz, 16. April. Hier wurde dem Stein- schläger Neumann von einem Schupmann die Hand abgehauen. Der Beamte mußte in der Nacht auf der Straße gegen Neumann und einen Kollegen Neumanns, die beide betrunken waren, einschreiten, da sie ruhestörenden Lärm verübten. Als der Schupmann die Ruheherren zur Wache bringen wollte, wurde er tödlich angegriffen. Er erhielt zunächst einen Faustschlag in das Gesicht und darauf einen Stockhieb über den Kopf, sodas der Helm durchschlagen wurde. Der Polizeibeamte verletzte Neumann darauf einen so heftigen Schlag gegen den Arm, daß die Hand glatt abgehauen wurde.

Badenweiler, 16. April. Im Badeort Badenweiler wurde die 77-jährige Marie Barbara Sutter, die in einem kleinen Hause allein wohnte, das Opfer eines Raubmörders. Der Eindrehler stieg vom Dach aus durch ein Fenster in die Wohnung, durchwühlte die Schränke und das Bett und erschloß die alte Frau. Wahrscheinlich hat er 200 Mark und eine goldene Uhr geraubt. Auf seine Ermittlung sind 500 Mark Belohnung ausgesetzt.

Hamburg, 16. April. Das Luftschiff „Hansa“, das in der Nacht kurz vor 11 Uhr in Potsdam aufgestiegen war und den Kurs nach Hamburg genommen hatte, traf heute mit Anbruch des Morgens über Hamburg ein, wo es über der Stadt kreuzte. Des morgens halb 8 Uhr war es noch nicht gelandet. Wie verlautet,

wird es nach Übungsfahrten in der Umgebung Hamburgs eine Fahrt über See unternehmen.

Wuzemburg, 17. April. Der gestern wegen eines Eggefes auf der Straße verhaftete Deutsche heißt Reber und stammt aus Trier. Er ist ehemaliger deutscher Kavallerieoffizier. Seine zwei Begleiter, die sich vollständig korrekt benahmen, wurden auf freiem Fuß belassen. Sie begleiteten den Verhafteten auf die Polizeiwache und hinterlegten dort eine Kaution in Höhe von 180 Mark, worauf er vorläufig wieder aus der Haft entlassen wurde.

London, 16. April. Einen unglücklichen Ausgang nahm ein Looping-the-Loop-Flug, den der bekannte englische Aviatiker Louis Noel heute nachmittag mit einem Passagier auf dem Flugplatz Hendon unternahm. Der Apparat stürzte bei einer Spirale ab. Noel erlitt so schwere Verletzungen, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Sein Passagier, der in englischen Sportkreisen sehr bekannte polnische Aristokrat Fürst Sapieha wurde schwer am Kopf verletzt, doch scheinen seine Verletzungen nicht tödlich zu sein.

Brässel, 16. April. In dem Kohlenbergwerk Sibiers nahe bei dem im Hennegau gelegenen Orte Wily brach heute morgen kurz nach 7 Uhr, wenige Minuten nachdem die Belegschaft eingefahren war, ein Feuer aus, das bald ungeheure Dimensionen annahm und das Maschinenhaus und die elektrische Zentrale vollständig zerstörte. Glücklicherweise gelang es, den Brand auf die über Tage liegenden Bauarbeiten zu beschränken, doch gestaltete sich die Rettung der in den Schacht eingefahrenen Bergleute außerordentlich schwierig, da die Förderseile verbrannten und die Förderseile den über tausend Meter tiefen Schacht hinabstürzte. Die 250 Mann starke Belegschaft konnte sich unter Führung eines Obersteigers durch einen Verbindungsstollen in einen Seitenschacht retten, aus dem es ihr gelang, ins Freie zu kommen. Der Schaden beträgt über eine Million Frank. Vorläufig sind durch den Brand über 500 Leute beschäftigungslos.

Warschau, 16. April. Aus Petrikau wird ein bestialisches Verbrechen gemeldet. In der Umgebung der Stadt wurde im Walde auf einem Fuhrwerk ein bekannter Kaufmann mit seiner achtzehnjährigen Tochter von Banditen überfallen. Die Verbrecher wollten an dem Kaufmann Rache nehmen, weil er vor Gericht gegen sie ausgesagt hatte. Das Mädchen stieg vom Wagen, fiel vor den Banditen auf die Knie und bat, ihrem Vater das Leben zu schenken. Einer der Banditen schleppte das Mädchen in ein Gebüsch und beging an ihr ein Sittlichkeitsverbrechen. Er befahl ihr sodann, sich wieder auf den Wagen neben ihren Vater zu setzen und davonzufahren. Kaum waren Vater und Tochter einige Schritte gefahren, da trachten Schüsse und die Unglücklichen fielen tödlich verletzt vom Wagen. Die Polizei hat bisher noch keine Spur der Verbrecher.

Albert Schumann-Theater. Heute Freitag, den 17. April, abends 8 Uhr. Das Schicksal der Allwördens. Mag auch die Liebe weinen. Schauspiel in 5 Akten (7 Bild.) nach dem gleichnamigen spannenden Roman von F. Lehne. Keine Kinematographie. Täglich abends 8 Uhr: Das Schicksal des Allwördens. Theaterkasse geöffnet von morgens 10 Uhr an ununterbrochen. Im Weinrestaurant des Schumann-Theaters täglich ab abends 10 1/2 Uhr: Lustige Abende, mit Gesang und Tanz. Eintritt und Garderobe frei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Carl Strauß, für den Inseratenteil: F. Kaufmann, in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

So war ihm, als wenn eine immer sichtbar werdende Scheidewand zwischen ihnen aufwüchse. Als wenn ein gewalttätiger Arm aus weiten Fernen herzugriffe, der stehend nach seiner Begleiterin suchte, um sie ihm zu entrücken, ins Unsichtbare hinweg. Auf Nimmerwiedersehen. Etwas wie eine stille Angst peinigte ihn. Und als sie die Höhe erreichten, blieb Heinz schweratmend stehen, tastete nach Eves Hand und sagte, das eine Wort herauspressend: „Warte!“

Sie blinnte ihn schau an. „Wozu? Ich muß heim.“ „Erst muß ich mit dir reden, Eve.“ Er sah sie zwingend an und deutete stumm auf den Stein im Heidekraut.

Die lastende, schwüle Stille des Mittags hochte wie ein Gespenst auf der Heide und war wie etwas, das willenlos machte. Wie eine Erschlaffung kam es über Eve. Im halben Laumeln trat sie zur Seite und nahm auf dem Stein Platz. Sie stemmte die Arme auf die Knie und legte das Gesicht in die Hände.

Und Heinz wußte: Nun ist die Stunde da, die Klarheit bringen muß, die eine wunde Stelle bloßlegen muß. Denn etwas ist zwischen ihr und mir, was nicht zwischen uns gehört. Etwas Unverständenes, Dunkles, ein Schatten.

Was gab den Schatten? Er sah sie aufmerksam an. Ging nicht ein Zittern durch ihren Körper? Bebt sie nicht? „Eve.“ sagte er leise. „Nun rede zu mir, sage mir alles.“

Sie bewegte verneinend den Kopf und beugte ihn noch tiefer hinab. „Ich könnte dir nichts sagen.“ stieß sie dann nach einer Weile mühsam hervor, „es ist nur wie eine große Angst in mir. Ich fürchte mich, wenn ich an das Kommende denke.“

„Angst vor dem Kommenden?“ Er sah sie fragend an. „Lächelte dann. Das Gespräch mit ihrer Mutter trat in seine Erinnerung. „Du fürchtest dich wohl vor dem Heiraten, Eve?“ scherzte er in dem Bestreben, der Rede zwischen ihnen eine heitere Wendung zu geben und seine eigene preisigende Verworrenheit zu übertönen.

Sie nahm die Hände mit einem Ruck vom Gesicht und sah starr zu ihm hoch. „Wie meinst du das?“ fragte sie langsam, jede Silbe hervorhebend.

Er wich ihrem Blick verlegen aus. Sah eine Weile in die Limmernde, auf- und abtanzende Luft und meinte, in seinem Hirn ein ähnliches Empfinden zu haben. Es waltete in ihm wie das Zittern glühender Luft. Dann, immer noch in die Ferne starrend: „Deine Mutter hat mir erzählt, daß du alle Bewerber um deine Hand abweist. Auch dem letzten, der um dich anhielt, hast du . . .“

Eve erhob abwehrend die Hand und unterdrückte Heinz hastig, eine helle Röte des Unmuts auf dem Gesicht: „Davon wollen wir nicht reden, Heinz. Was soll das? Und um es kurz zu sagen: Mir war keiner von allen genehm. Man hat doch ein Herz im Leibe. Das Zusammenkloppeln um Geld und Hof wollen mache ich nicht mit. Und sie haben wohl daheim etwas von Zwingen zu dir geredet, daß du meinst, ich hätte Angst vor dem Heiraten?“ Sie lächelte in trotziger Abwehr, eine unbeugsame Entschlossenheit stand in ihren Augen. „Mich zwingen lassen? Nein, nimmer! Da sei Gott vor. Eher können sie mich tötlich schlagen, als daß ich einen nehme, den ich nicht mag.“

Das heiße Aufleuchten ihrer Augen, das blühartig über sein Gesicht glitt, wie in unendlicher Zärtlichkeit und namenloser Angst, entging ihm; denn er hatte

während ihrer ganzen Worte verloren über die Heide gestarrt. Als sie schwieg, ging sein Blick zu ihr, hatte etwas Kühles, Abweisendes, als sei die Leidenschaftlichkeit in ihrer Stimme wirkungslos an seinem Ohr vorübergegangen. Und als er dann sprach, hatten seine Worte auch dieses Kühle, Abweisende und Klängen, wie in belehrender Absicht gesprochen: „Gewiß, Eve, du stehst da auf einem durchaus idealen Standpunkt, wenn du dir vorgenommen hast, nur eine Ehe zu schließen, zu der dich Neigung veranlaßt. Aber solch ein Bauernhof verlangt einige Rücksichtnahme, zumal wenn er ohne einen männlichen Erben ist.“

„So?“ Sie lachte auf. „Das sagst du mir?“ „Wo ist denn deine Rücksichtnahme auf euren Hof? Du bist in die Welt gegangen, ohne dich um seine Zukunft groß zu sorgen. Und ich sollte mich einer Hoffstelle wegen vertuppeln und verkaufen lassen?“ Wieder klang ihr Lachen. Schril und zerrissen. Fast einem Weinen gleich. Sie erhob sich mit einem harten, hastenden Ruck. „Eve!“ bat er begütigend und wolle seine Hand auf ihre Schulter legen.

Aber sie wich ihm aus, einen raschen Schritt zur Seite tretend. „Nein, laß mich! Was soll unser Reden über meine eigene Sache. Sie kümmert nur mich. Niemanden sonst. Auch dich nicht. Dich am allerwenigsten. . . Daß du's weißt. . . Anders geworden soll ich sein? Das liegt bei dir. Du bist ganz, ganz anders geworden. Du hast's da draußen in der Welt wohl so gelehrt, anderen etwas aufzureden, was du selbst nicht tust. . . Beißt du nicht deiner Neigung schon lange nach? Und wirst du dir mal eine aufschwagen lassen, die du nicht magst? . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Complete |
Wohnungs-
Einrichtungen.
Billigste Preise.
Grosse Seestrass 9.

Möbel-Haus Tauber & Goltz, Inh. Karl Goltz.

Achten Sie auf Firma und Hausnummer!

1847

Einzel-Möbel
in jeder Preislage.
Grösste Auswahl.
Reelle Bedienung.
Grosse Seestrass 9.

Wohnungen.

5 Zimmer u. mehr.

Bodenheimerlandstrasse 142a.
5 Zimmerwohnung im 1. oder 3. St. per 1. Juli zu verm. Näh. im 3. Stod. 2048

Adalberstr. 54. 5 Zimmerwohnung zu vermieten. Zu erfragen part. 2130

Schloßstrasse 96, 2. Stod.
Grosse elegante 5 Zimmerwohnung, Badezimmer extra, 2 Keller, 2 Mansarden, Gas, elektr. Licht, Erker, Balkon, Bleichplatz und Trockenboden per sofort zu vermieten. Näheres parterre. 2426

4 Zimmer.

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad per sofort zu vermieten. Landgrafenstrasse 21, 3. Stod. Näheres bei Th. Waly, Landgrafenstrasse 6. 9

4 Zimmerwohnung mit Etagenheizung, elektr. Licht, Kohlen-Aufzug, Veranda und Loggia per sofort zu vermieten. Rohmer-Platz 23. 901

4 Zimmerwohnung

1. Stod. zu vermieten. Leipzigerstrasse 1, auch für Büro geeignet. 1087

4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Falkstrasse 82. Zu erfragen im Meyerladen. 1226

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör per sofort zu vermieten. Homburgerstrasse 28, 2. Stod. 1243

4 Zimmerwohnung mit Bad, Balkon, Erker und allem Zubehör per 1. Juli zu vermieten. Adalberstr. 69, II. Zu erfr. part. 1695

Schöne große 4 Zimmerwohnung per sofort oder später zu vermieten. Kiesstrasse 11, 1. Stod. 2271

Schön 4 Zimmerwohnung im 1. Stod. mit Bad und allem Zubehör, per 1. Juli zu vermieten. Clemensstrasse 13a. Näheres Nr. 13, parterre. 2272

4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör, freie ruhige Lage, ab 15. Mai zu vermieten. Ederstrasse 10, parterre. 2327

Schloßstrasse 13.

4 Zimmerwohnung zu vermieten. 2336

4 Zimmerwohnung zu vermieten, zum 1. Mai, monatlich 62 Mark. Emserstrasse 39, 1. Stod. 2337

Schöne Wohnung, 4 Zimmer, 3. Stod., sofort zu vermieten. Nr. 700. Leipzigerstrasse 3. 2338

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und Balkon, nebst 2 Mansarden und 2 Keller auf 1. Juli zu vermieten. Leipzigerstr. 50, 1. Stod. bei Gerlach. 2443

3 Zimmer.

3 Zimmer, 1. St., gr. Zimmer, Balkon, Einlebens, entl. elektr. Licht p. sof. Näh. bei Hausm. Dehler, Gremppstrasse 31 part. 388

Goebenstr. 1. 3 u. 2 Zimmerwohnung mit Bad und allem Zub. Preis 576 M. u. 540 M. zu verm. Näh. das. bei Holland. 403

Freundl. gesunde 3 Zimmerwohnung mit Zubehör, 2. Stod., per sofort nur an gut empfohlene Mieter. Zu erfragen Grosse Seestrass 49, 1. Stod. 508

Schöne Mansardenwohnung, 3 Zimmer, an ruh. Leute zu verm. Casselerstr. 11. 752

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör zu vermieten. Adalberstrasse 11. Näheres Meyerladen. 1089

Neubau Gremppstrasse 16.

Moderne 3 Zimmerwohnung in ruh. Hause, Bad extra, Veranda in gr. Gärten blickend, Bleichpl. Näh. das. bei J. C. Schäfer. 1387

Schöne moderne 3 Zimmerwohnung (Sonnenseite) mit Bad, Gas u. elektr. Licht, sowie all. Zub. p. 1. Juli M. 620. — zu verm. Näheres Schloßstrasse 19, part. rechts. 1490

3 Zimmerwohnung mit Küche und Zubehör per sofort zu vermieten. Falkstrasse 92, 1. Stod. 1592

Schöne große 3 Zimmerwohnung per 1. Juni 1914. Kreuznacherstr. 43, I. 1696

Schöne neuhergerichtete 3 Zimmerwohnung mit Bad u. allem Zubehör im 2. St. zu verm. Näh. Falkstrasse 89, Laden. 1756

3 Zimmerwohnung per 1. Mai zu vermieten. Friesengasse 22, 1. St. 2132

An der Warte.

Schöne 3 Zimmerwohnung per 1. Juli zu vermieten. Leipzigerstrasse 2. 2133

Schöne 3 Zimmerwohnung per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen Steinmeyerstrasse 26, 2. Stod links. 2135

Schloßstrasse 11.

3 Zimmerwohnung mit Bad sofort zu vermieten. Näheres 2. Stod links. 2136

Steinmeyerstrasse 32.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör per 1. Juli preiswert zu vermieten. Näheres 2. Stod rechts. 2157

Leipzigerstrasse 71.

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Anzusehen bis 3 Uhr nachmittags. 2251

Freundliche gesunde große 3 Zimmerwohnung mit Zubehör (kein Doppelhaus) zum 1. Juli zu vermieten. Juliusstr. 19 I. 2283

Kaufungerstrasse 14, part.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad u. per 1. Mai an kleine Familie zu vermieten. Näh. Schleusenstrasse 16, part. 2339

Schöne große 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Schuhgeschäft Adalberstrasse 30. 2343

3 Zimmerw. mit Bad, 3. St., zu verm. Näh. Rohmerstrasse 3, part. rechts. 2364

Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör, 3. Stod., per 1. Juli zu vermieten. Falkstrasse 80. 2378

Fleischergasse 3. Kleine 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. daselbst part. 2379

3 Zimmerwohnung mit Zubehör, M. 35. — zu vermieten. Mühlgasse 20. 2380

Braunheim. 3 Zimmerwohnung mit Bad, elektr. Licht, Balkon, per 1. Juli zu vermieten. An der Braunheimer Mühle. Zu erfr. Adalberstr. 18. 2381

Freundliche 3 Zimmerwohnung im 1. Stod zu vermieten. Leipzigerstrasse 69. Näheres Schloßstrasse 45, parterre. 2387

Kleine 3 Zimmerwohnung zu vermieten. (30 M.). Kleine Seestrass 6. 2427

Schöne 3 Zimmerw. nebst Zub. Rauheimerstr. 16, 1. St. I. 2428

3 Zimmerwohnung im 2. St. p. 1. Juli zu verm. Näh. das. 1. St. Falkstr. 48. 2444

Sophienstrasse 111. Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör, neuhergerichtet, per 1. Mai zu verm. Näheres part. 2445

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Freilauerstrasse 2a, parterre. 2446

Freundliche 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör, 2. St., bis 1. Juni zu vermieten. Florastrasse 5, 1. St. 2450

2 Zimmer u.

Schöne Mansarde, 2 Zimmer und Küche, etwas schräg, an kleine Familie zu vermieten. Grosse Seestrass 48. 1392

Schöne 2 Zimmerwohnung, Vorderhaus und große 3 Zimmerwohnung. Näheres Gremppstrasse 15, part. 1854

Kleine 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Näheres Adalberstrasse 88, part. 1973

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Homburgerstrasse 7, 2. Stod. 2139

Wohnung, 2 Zimmer mit Küche, Kammer, vom 15. April ab zu vermieten. Werderstrasse 13, 1. Stod. 2142

Mansardenwohnung, zwei gerade Zimmer mit kleiner Küche und Zubehör, monatlich 24 Mark zu vermieten. Näheres Kreuznacherstrasse 40, 1. Stod rechts. 2143

Schöne 2 Zimmerwohnung per 1. Mai zu vermieten. Landgrafenstrasse 6. 2167

Jordanstrasse 74, 1. Stod.

2 Zimmerwohnung, Bad, Balkon, zu vermieten. 2276

Hübche 2 Zimmerw. per 1. Mai zu verm. Bredowstrasse 17, I. Näh. II. rechts. 2253

Schöne Mansardenwohnung, 2 Zimmer und Küche, abgeschlossener Vorplatz, per 1. Mai zu vermieten. Werderstrasse 88. Zu erfragen Leipzigerstrasse 64. 2255

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Schwärmerstrasse 7. Näheres 1. St. 2279

Große 2 Zimmerwohnung mit Küche im 4. Stod mit allem Zubehör zu vermieten. Näheres Falkstrasse 89. 2344

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Küche und Keller, nur an kleine Familie per 1. Mai zu vermieten. Leipzigerstrasse 37. 2345

Mansardenwohnung

per 1. Mai zu vermieten. Näheres bei **Dank, Schloßstrasse 89, II.** 2377

Mansardenwohnung, 2 Zimmer u. Küche per 1. Mai zu vermieten. Jordanstr. 29. 2346

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Küche per 1. Mai zu verm. Leipzigerstrasse 5. 2388

Mansardenwohnung, neu hergerichtet, 2 Zimmer, an kleine Familie zu vermieten. Näh. Am Weingarten 14, Schlosserei. 2429

Schöne große 2 Zimmerwohnung in prima Lage per sofort zu vermieten. Zu erfragen Sophienstrasse 103, part. 2430

2 Zimmerwohnung für 28 M. per 1. Mai. Schloßstrasse 39, 2. St. rechts. 2447

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Fleischergasse 10. 2448

Günheimerlandtr. 11. Kleine Wohnung. Näheres Körberstrasse 8. 2053

Kl. Mansardenwohnung, monatl. 16. — sofort an kinderl. Familie oder Kleinstehende zu vermieten. Fröbelstrasse 2, 1. St. 2144

Kleine Mansardenwohnung, 1 Zimmer und Küche zu vermieten. Falkstrasse 100. 2168

Mansardenwohnung an kleine Familie per 1. Mai zu vermieten. Nauheimerstrasse 26, 3. St. bei Bernhardt. 2280

Schöne 1 Zimmerwohnung nebst Zubehör per 1. Mai zu vermieten. Näheres Werderstrasse 52, parterre. 2347

Mansardenwohnung in ruhigem Hause an ruhige Leute ohne Kinder zu vermieten. Nur vormittags anzusehen. Näheres Schloßstrasse 55, parterre. 2348

Leipzigerstrasse 71.

Kleine Wohnung zu vermieten. Anzusehen bis 3 Uhr 2431

Schöne Mansardenwohnung zu vermieten. Mühlgasse 2. Zu erfragen 1. St. 2432

1 Zimmer und Küche an kinderlose Leute zu vermieten. Jordanstrasse 69, part. Anzusehen nachmittags. 2449

Die Wohnungsanzeigen erscheinen alle Dienstag u. Freitag, die Anzeigen über Geschäftstote und Zimmer am Mittwoch und Samstag

Möbel-Transport- u. Fuhrgeschäft



Telefon Amt II 4750
Umzüge und Fahren hier am Platz und nach auswärts zu billigen Preisen.

Schöne Konfirmanden- u. Kommunikanten-Fotografien

zu mässigen Preisen
7 Visit von 3 Mk. an, 7 Cabinet von 8 Mk. an
Familien-Fotografien 7 Cabinet von 8 Mk. an.
Fotografische Apparate für Schüler als Konfirmations-Geschenke von 5.50 Mk. an.
Uhrketten-Medaillons mit Fotografien als Konfirmations-Geschenke von 3 Mk. an.

Fotografie Skrivänek, Leipzigerstrasse 40
Tel. II. 4657. 1829



für Herren finden Sie bei **W. Denoël, Leipzigerstrasse 50.**

Hüte — Mützen
Cravatten — Schirme — Stöcke — Wäsche
Grösste Auswahl Billige Preise. 2150

Mehrere Fuhrer Dünger zu verkaufen. Günheimerlandstrasse 42. 2313

Buchdrucker-Lehrling gesucht.
Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Leipzigerstrasse 17.

Monatsfrau gesucht bis 3 Uhr mittags. Leipzigerstrasse 71, part. 2399

Guterhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen. Schloßstrasse 66, 2. St. I. 2416

Ein Hundewagen (Schiffel) zu verkaufen. Eichmann, Gremppstrasse 30. Telefon Amt II, Nr. 1833. 2419

Gottesdienstliche Anzeigen.
Christlicher Frankfurt am Main.
Sonntag, den 19. April.

Form. 9^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst.
10^{1/2} Uhr: Hauptgottesdienst, Hr. Bömel.
Nachm. 5^{1/2} Uhr: Abendgottesd. Hr. Rebling.
Falkenhof, Bodenheim Falkstrasse 29.

Sonnt. nachm. 4 Uhr: Zulammenkunft jung. Mädch. 8^{1/2} Uhr: Dessenliche Versammlung.
Dienst. Abd. 8^{1/2} Uhr: Tempelberg-Vereinigung.
Mittw. 8^{1/2} Uhr: Central. Bibelstunde.
Donn. 3^{1/2} Uhr: Bibelstunde f. Frauen.
Donn. 8^{1/2} Uhr: Bibelst. f. Männer u. Jüngl.
Freit. 8^{1/2} Uhr: Gesangstunde.
Samst. 8^{1/2} Uhr: Posaunenstunde.

Schneeweiss wie auf dem 1848
Rasen gebleicht
Masswäse: Trockenwäse
Mangelwäse
Berechnung nach Gewicht und stückweise.
Herren-Stärkewäse
Gardinen-Ausstattungen
Erstklassige Ausführung
Schadlose Behandlung.
Dampfwaschanstalt
Union
Speyererstrasse 11.
Tel. Amt I. 11508 u. 13164.

Eine Frau zum **Ausbessern der Wäsche**, welche auch bügeln kann, gesucht. Günheimerlandstrasse 42. 2312